

- WIESMANN, R. und GASSER, R. (1950): Fünf Jahre Erfahrung in der Bekämpfung des Maikäfers (*Melolontha melolontha* L.) und Beobachtungen zu seiner Ökologie. Zs. f. Pflanzenkrankh. u. Pflanzenschutz 57: 17—37.
- WIESMANN, R., GASSER, R. und GROB, H. (1950): Versuch zur Bekämpfung des Maikäfers (*Melolontha melolontha* L.) durch Flugzeugbehandlung mit DDT-Stäubemittel. Mitt. Schweiz. Entom. Ges. 23: 1—36.

## Das Brutvorkommen der Dohle, *Coloeus monedula*, in der Schweiz.

Von *Diethelm Zimmermann*, Zürich

Im Jahre 1935 versuchte die Redaktion des Ornithologischen Beobachters erstmals, sich ein zusammenhängendes Bild über das Dohlenbrutvorkommen in der Schweiz zu verschaffen. Die dabei erzielten Resultate waren dürftig. In drei Publikationen (OB 33. Jahrg. S. 38—41, 106—108 und 156—157) konnte damals eine Reihe von Brutstellen und -kolonien lokalisiert werden. Der Redaktor wies mit Recht darauf hin, dass unseren gewöhnlichsten Brutvögeln viel mehr Beachtung geschenkt werden sollte.

Im Zusammenhang mit meinen brutbiologischen Studien\*) interessierte es mich, auch über die Verbreitung von *Coloeus monedula* Näheres zu erfahren, besonders da mir Dr. F. GOETHE mitgeteilt hatte, die Dohle breite sich in Deutschland infolge der vielen Ruinen rapid aus und es bestehe vielleicht die Möglichkeit, dass sie mit fortschreitendem Wiederaufbau in die Schweiz ausweiche und in der Folge hier zunehme.

Die Erhebungen gestalteten sich sehr mühsam. Aufrufe in den ornithologischen Fachorganen erbrachten nur spärliche Früchte. Erst die persönliche Korrespondenz und ein an alle Beringer verschickter Fragebogen liessen die Meldungen zahlreicher einlaufen. Trotz allem kann die folgende Zusammenstellung keinesfalls als vollständig gelten. Sie soll gegenstands alle jene, denen hier noch nicht genannte Brutplätze bekannt sind, anregen, mir Meldung zukommen zu lassen. Erst eine umfassende Bestandesaufnahme gibt die Grundlage für die Beantwortung der Frage, ob die Dohle in der Schweiz infolge der Vorgänge in Deutschland zunimmt oder nicht. Gleichzeitig ermöglichte meine Umfrage aber eine Reihe anderer Schlüsse, auf die am Ende dieses Berichtes zurückzukommen sein wird.

An dieser Stelle möchte ich der VOGELWARTE SEMPACH für ihre Unterstützung, dem Redaktor von « Nos Oiseaux », P. GEROUDET, für die Sammlung und Uebermittlung der Meldungen aus dem Welschland (Publiziert in « Nos Oiseaux » 1950 20, S. 172 ff., zitiert als « Umfrage NO »), Dr. U. A. CORTI und Dr. W. KNOPFLI für die Ueberlassung ihres gesamten Dohlenmaterials und HANS ARN für die Ueberlassung des Materials der Parus-Umfrage 1940 (zitiert als « PU ») ganz speziell danken. Grosser Dank gebührt aber auch all den vielen Helfern, die mich teilweise mit

\*) Sie werden in einem der nächsten Hefte publiziert.

sehr intensiver Arbeit unterstützt haben und ohne die das nachfolgende Verzeichnis nicht möglich geworden wäre. Sie alle sind im Folgenden namentlich aufgeführt.

Zur Erleichterung des Nachschlagens werden Kantone und Ortschaften dem Alphabet und nicht ihrer geographischen Lage nach geordnet. Feststellungen aus den Jahren 1949 und 1950 sind durch gesperrten Druck dieser Jahreszahlen hervorgehoben.

Bei den auf der Karte mit einem Ring angegebenen [«seit 1948 nicht mehr bestätigten»] Kolonien handelt es sich um solche, die möglicherweise noch bestehen, von denen aber seit 1948 keine Meldung mehr vorliegt.

#### *Kanton Aargau*

- AARAU:** *Turm der Stadtkirche:* Bis 1910/11 Kolonie, 1916 noch einzelne Paare (OB 33:38). — Bis zu den Dreissigerjahren noch Brutplatz, dann infolge Verdrahtung der Anflughäuser eingegangen (H. Fricker, Aarau, PU).  
*Turm des Gewerbemuseums:* 1940. Seit einigen Jahren ziemlich stabile Kolonie von 5-6 Paaren, bleiben über Winter da (H. Fricker, Aarau, PU). — 1950. Jedes Jahr 5-8 Paare bei der kant. Gewerbeschule (O. Schmuziger, Aarau).  
*Am Stadtturm (Obertorturm)* schon 1935 Brutplatz (OB 33: 106). — 1950. Ca. 3 Brutpaare. Früher bedeutend mehr. Verunmöglichung von Nistgelegenheiten durch Verbauungen an Gesimsen (O. Schmuziger, Aarau).  
*In der Tellli:* 1940. Unter Fabrikdach der Chocolat Frey AG. seit einigen Jahren Kolonie von ca. 10 Paaren. Bestand ziemlich stabil. Bleiben im Winter da, suchen Futter auf Wassermatten in der Nähe (H. Fricker, Aarau, PU).
- BOSWIL:** 1950. Im Turm der etwas erhöht stehenden alten Kirche Kolonie. Die Einflugstellen liegen ca. 10-12 m hoch (Turmfenster). Kolonie eher abnehmend, da jedes Jahr noch nicht flügge Junge ausgenommen und gezähmt werden (H. Suter, Aarau und Ch. Beriger, Wohlen).
- BREMGARTEN:** 1935. Starke Kolonie unter den Dächern der Seidenfabrik und in alter hohler Linde daneben. Ferner in hohlen Silberpappeln der Promenade und unter dem Dach des dortigen Schulhauses (OB 33: 107). — 1950. Dohlen hat es in Bremgarten von jeher gegeben, einmal mehr und einmal weniger. Im Frühling und Herbst lassen sich oft in Feld und Flur Schwärme von 50 Exemplaren und mehr beobachten. Hier nisten sie meistens in Gebäuden an unzugänglichen Stellen. Bestand wechselnd, 10-15 Paare, Nistplätze 10-15 m über Boden. 1-2 Paare nisten in alten hohen Silberpappeln (W. Stäger, Bremgarten).
- BÜNZEN:** 1942 eine, jedenfalls kleinere Kolonie am Kirchturm. In Maschwanden und Obfelden oft Dohlenbeobachtungen notiert, vielleicht sind es solche von Bünzen (Aufzeichnung Dr. W. Knopfli vom 31. 5. 42).
- SCHLOSS HABSBURG:** 1936 kleine Kolonie (OB 33: 188). — 1940. Seit 1918 bekannte, ziemlich gleichbleibende Kolonie von ca. 5-6 Paaren. Ob sie überwintern, ist nicht sicher festgestellt (E. Mühlethaler, Brugg, PU).
- SCHLOSS HALLWIL:** 1949. In Mauernischen 3-4 Brutpaare. Vom Abwart an Ort und Stelle mitgeteilt, Dohlen selbst beobachtet (J. Bussmann, Hitzkirch).
- HERMETSWIL** b. Bremgarten: 1935. Es halten sich hier ständig Dohlen auf (OB 3: 107). — 1950. Hier ein altes Kloster, wo fast ständig Dohlen herum-schwärmen. Ob sie hier brüten, entgeht meiner Beobachtung (W. Stäger, Bremgarten).
- KIRCHLEERAU:** 1946 erstmals eine Dohlenbrut in einem Hohltaubennistkasten. In der Folge wurden in einem Wäldchen in der Nähe weitere Kasten angebracht. — 1949 7 Brutplätze, alle in Nistkasten. — 1950. Waldrand, Feldgehölze in Nistkasten, 4-8 m über Boden 6 Brutpaare. Verdrängen Hohltauben, nicht aber in einzelstehenden Bäumen und unter 4 m Höhe (W. Huwiler, Kirchleerau).

- KLINGNAU: 1935. Am Schloss Kolonie von 6-8 Paaren (OB 33: 107). — 1938. Hier Kolonie. Von nun an stets hier Dohlen beobachtet (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli v. G. 2. 38). — 1949. Meines Wissens dort eine Kolonie (T. Tinner, mündl. Mitt.). Heute stellte ich am Schloss und einem Nebengebäude Dohlen fest (R. Egli, Herrliberg).
- LEUGGERN: 1935. Brutort an der dortigen Kirche (OB 33: 107). — 1949 dasselbe (T. Tinner, Zürich).
- MELLINGEN: 1949. Am *Hexenturm* brüten Dohlen (H. Hofmann, Winterthur). 1950. Am Hexenturm in Mauerlöchern in ca. 12-15 m Höhe, 6-7 Paare seit 1935. Kolonie nimmt zu. An der *katholischen Kirche* in Mauerlöchern und Oeffnungen in 20-25 m Höhe, 15-20 Brutpaare. Bekannt seit 1935, Kolonie nimmt zu (W. Pfister, Zürich).
- ROHR bei Aarau: 1950. Hier Nistkastenanlage mit ca. 60 Kasten für Kleinvögel, Spechte, Hohltauben und Eulen. Fast in allen grösseren Kästen nisten Dohlen, sodass im Schachengebiet in Rohr eine förmliche Kolonie besteht (O. Schmuziger, Aarau). Wenn der Raubvogelzug einsetzt, werden die Dohlen in der Regel stark angegriffen. Im Winter bleibt ein Rest von ca. 20 Expl. da, welche im Frühjahr zur Brut schreiten (H. Suter, Aarau).
- RUPPERSWIL: 1936. Kleinere Kolonie im unteren Dorfteil (OB 33: 188).
- SCHÖFTLAND: *Kaltbrunner Boden*: 1935. 1 Nest in Lücke des mioänen Steinbruches (OB 33: 108). — 1949. Die Kolonie im Kaltbrunnerboden, die so lange besteht, wie mein Gedächtnis in die Kindheit zurückreicht (1906-1910), findet sich in einem alten verlassenen Sandsteinbruch, der mit Föhren (*Pinus silvestris*) und vielen Gebüscharten über- und durchwachsen ist. Es brüten dort jährlich ca. 20-25 Paare auf verschiedenen Terrassen; oft nistet sich noch ein Turmfalkenpaar bei ihnen ein. Die Zahl der diesen Frühling von mir gezählten Vögel beträg ca. 30. Im gleichen Lebensraum brüet regelmässig auch der Berglaubvogel, *Phylloscopus bonelli* (Dr. W. Lüscher, Schöftland). — Schätzungsweise 12 Brutpaare. Die Kolonie ist in den letzten Jahren eher im Abnehmen. Vermutlich weil der Laubwald auf der W-Seite durch Höherwachsen Zu- und Abflug zu hindern beginnt (? Zi.) (E. Heiniger, Schöftland). — 1950. Kolonie von ca. 8 Paaren (soviel Vögel haben wir vor der Brutzeit gezählt). Nester an der beinahe überhängenden Wand in 7-10 m Höhe in unregelmässig breiter Spalte von oben nach unten, schräg seitwärts. Auffallend reger Verkehr mit der Kolonie am Kirchturm Schöftland. Es scheint, als ob sie sich in der Paarungszeit um die Brutstellen bekämpfen. Die Verhältnisse sind unübersichtlich, Zutritt beinahe ausgeschlossen, der Wald verhindert die Uebersicht. Raum für neue Nester scheint zu fehlen. (E. Heiniger, Schöftland).
- Kirche*: 1935. 1 Nest über dem Zifferblatt (OB 33: 108). — 1949. Die Kolonie am Käsbissenturm der Kirche besteht schon sehr lange. Regelmässig ca. 5-7 Paare. Sie bauen ihre Nester in Mauernischen und im Innern auf das Balkenwerk des Dachstuhles. Am gleichen Ort brüten nun das dritte Jahr 5-6 Paare Alpensegler, *Apus melba*. Die Dohlen bereiten dem Siegrist und der Kirchenpflege hie und da Sorgen, weil sich die Vögel besonders in den frühen Morgenstunden gerne auf den grossen Zeiger der Turmuhr setzen und dadurch Störungen hervorrufen, die für Leute, die sich auf diese Uhr verlassen, sehr oft unangenehme Folgen hätten (Dr. W. Lüscher, Schöftland). Ungefähr 10 Brutpaare (E. Heiniger, Schöftland). — 1950. 3-4 Paare über dem Glockenstuhl. Kolonie hat beträchtlich abgenommen, weil die Kirchenverwaltung wegen der Störungen der Turmuhr die Einschlupf- und Nistmöglichkeiten eingeschränkt hat (E. Heiniger, Schöftland).
- Obere Mühle*: 1935. 1 Brutpaar in Mauerloch (OB 33: 108). — 1949. Von einer Kolonie an der oberen Mühle ist mir persönlich nichts bekannt (Dr. W. Lüscher, Schöftland).
- STAFFELBACH: 1949. Am Saum eines kleinen Wäldchens Dohlenbrutplätze in Hohltauben-Nistkasten. Ca. 5 Paare, Kolonie nimmt zu. Existiert schon seit 10

- Jahren (W. Huwiler, Kirchleerau, und Fritz Müller, Staffelbach). — 1950. 8-10 Brutpaare. Verdrängen Hohltaube (F. Müller, Staffelbach).
- SUHR: Am 8. Juni 1948 hier mehrere Dohlen festgestellt, dem Benehmen nach Brutvögel (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli).
- WILDEGG: 1935. Im Schloss Kolonie von ca. 10 Paaren (OB 33: 108).
- WOHLEN: Bis vor 20 Jahren brüteten Dohlen im Turm der katholischen Kirche. Damals wurde das ganze Gebäude renoviert und seither sind die Dohlen verschwunden (Ch. Beriger, Wohlen, Aug. 1950).
- ZURZACH: 1935 hier Brutvorkommen (OB 33: 107).
- Negative Meldung aus *Rheinfeld* (E. Schelling, Rheinfeld, 2. 8. 50).

#### *Kanton Appenzell-Ausserrhoden*

*Heiden*: Ich selbst habe keine Dohlen-Beobachtungen machen können (nämlich in Heiden und Umgebung). Es ist mir auch niemand bekannt, der Ihnen darüber näher Aufschluss geben könnte (Dr. M. Stehli, Heiden).

#### *Kanton Appenzell-Innerrhoden*

Keine Meldungen.

#### *Kanton Basel-Land*

- AESCH: *Ruine Tschäpperli*: 1935 hier Kolonie (OB 33: 106).
- Ruine Angenstein*: 1916. Seit Jahren Kolonie auf dieser Ruine (OB 33: 38).
- ALLSCHWIL: Im Allschwilerwald kamen in den Jahren 1947 und 1948 regelmässig Dohlen, auch mitten in der Brutzeit, zur Beobachtung. Wo sie brüten ist mir unbekannt. Nach verschiedenen unsicheren Angaben sollen sie im elsässischen Nachbargebiet anschliessend an den Allschwilerwald in den Wäldern vereinzelt brüten (F. Ammann, Basel).
- ARLESHEIM: 1916. Seit Jahren einzelne Brutpaare in Felsen beim *Schiessplatz* (OB 33: 38).
1916. Seit Jahren einzelne Brutpaare in Felswand vis-à-vis *Eremitage* (OB 33: 38).
- Negative Meldung aus *Oltigen* (E. Weitnauer, Oltigen, 3. 5. 50).

#### *Kanton Basel-Stadt*

- BASEL: Die Dohle muss im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Basel fast gänzlich gefehlt haben (OB 46: 97).
- St. Elisabethenkirche*: 1948. In den letzten Jahren hier kleine Kolonie (OB 46: 9). — 1949. Bis vor wenigen Jahren (1945) hier ansehnliche Kolonie von 10-20 Paaren. Jetzt scheinen keine mehr zu brüten. Vielleicht Nistgelegenheiten vermachte? (D. Burckhardt, Basel).
- Marienkirche*: 1935. Seit mehreren Jahrzehnten hier jährlich eines bis mehrere Brutpaare (OB 33: 106).
- Martinskirche*: 1896. 1 Paar hier brütend (OB 46: 9). — 1934-35. In diesen Jahren brüteten hier 1 und 2 Paare (OB 33: 106). — 1949. In früheren Jahren bis zu 5 Paaren. Dieses Jahr seit 5. 4. brütet 1 Paar dort (D. Burckhardt, Basel).
- Münster*: 1896. Brutplatz von Dohlen (OB 46: 9). — 1910-1920. Kolonie von ca. 20 Paaren. Seither Zugänge vergittert, Kolonie verwaist (OB 46: 9). — 1949. Seit 10 Jahren sicher keine Brut mehr, vielleicht schon länger. Lucken wurden systematisch vergittert. Dies Jahr vor etwa einem Monat waren zwei Paare dort, sind inzwischen aber wieder verschwunden (D. Burckhardt, Basel).
- Weitere Brutplätze*: 1917. 1 Paar unter Hausdach einer Nebenstrasse der Gottschalkenstrasse. — 1935. Nähe Badischer Bahnhof an Privathaus seit 1929 wohl regelmässig in geringer Anzahl brütend (OB 33: 106). — 1945. Mindestens ein Brutpaar an der Hauptpost in der Freienstrasse. Anwohner reklamierten wegen des Lärmes. Nistgelegenheit unzugänglich gemacht (D. Burckhardt, Basel).

*Kanton Bern*

- ALLMENDINGEN: 1950. Am 7. 5. 50 beobachtete ich jenseits der Aare, von Allmendingen kommend, 10-15 Dohlen, die sich auf einer Pappel niedersetzten. Es ist möglich, dass sich noch mehrere Brutpaare in der Umgebung aufhalten (K. Gasser, Belp).
- BELP: 1949. In einem Auenwald bei Belp auf Pappel ein Brutpaar. — 1950. Dasselbe, 5 m über Boden. Nistplatz besteht seit 4 Jahren (K. Gasser, Belp).
- BERN: 1950. Könizberg-Gurten-Ulmizberg starke Zunahme in den letzten Jahren. Im Stadtgebiet von Bern machen sich die Dohlen als arge Nesträuber immer unangenehmer bemerkbar (H. Herren, Bern).
- Bremgartenwald*: 1916. Es siedelten sich hier Dohlen an einer Stelle dieses Waldes an (OB 33: 108).
- Tierpark Dählbölzli*: 1949. Hier 3 Brutpaare in Nistkasten an Tannen (R. Hauri, Bern. Spätere Meldung, vermittelt durch H. Herren: 5 Paare).
- Egelmösi*: 1949. Hier 3-4 Brutpaare in Silberpappel (R. Hauri, Bern).
- Elfenauwäldchen*: 1935. 2-3 Brutpaare (OB 33: 106). — 1949. 5-6 Paare in Silber- und Schwarzpappeln (R. Hauri, Bern).
- Enggallee*: 1935. Seit Jahren 6-7 Paare in den dortigen Ulmen (OB 33: 106).
- Heiliggeistkirche*: 1949. An der Heiliggeistkirche 2-3 Brutpaare als einzige Turmbrüter in Bern (R. Hauri, Bern).
- Inselheim*: 1949. Beim Inselheim in alter Silberpappel sicher 1 Brutpaar (Dr. H. Walthard, Bern).
- Länggasse*: 1949. Hier 3-4 Brutpaare in Silberpappel (R. Hauri, Bern).
- Lindenhof, Poliklinik*: 1949. Im Garten der Klinik in alten Silberpappeln seit sicher 2, vielleicht seit 3 Jahren, brütende Dohlen, z. Z. 3 Paare (Dr. H. Walthard, Bern). — 1950. 2-3 Brutpaare. Bestand wahrscheinlich unverändert. Hat (Hohl?)-tauben verdrängt (Dr. H. Walthard).
- Muristalden*: 1949. Hier drei Brutpaare in Platanen (R. Hauri, Bern).
- Kleine Schanze*: 1949. 2-3 Brutpaare in Silberpappel (R. Hauri, Bern).
- Selhofenzopf*: 1949. 2-3 Paare (R. Hauri, durch Vermittlung von H. Herren, Bern).
- Tiefenaubrücke*: 1949. In einer hohlen Platane am Südennde der Brücke bei Bern 1 Paar (H. Herren, Bern).
- Wysloch*: 1949. 3-4 Paare in Silberpappeln (R. Hauri, durch Vermittlung von H. Herren, Bern).
- BURGDORF: 1935. Im dortigen Reservat seit 1933 Kolonie (OB 33: 38). — 1940. In Felspartien des Reservates 10 Brutpaare. In letzter Zeit Zunahme. Ziehen im Winter fort. In den Schlossmauern noch einige Nistplätze. Siedeln nach und nach ins Reservat über, da dort ruhiger (E. Rindlisbacher, Burgdorf). — 1949. Eine beträchtliche Kolonie befindet sich auch in Burgdorf. Leider habe ich keine Angaben (R. Hauri, Bern). An den Gysnauflihen bei Burgdorf stets einige Brutpaare (H. Herren, Bern). 1951. Ebenso an der Sandfluh wenige Paare (F. Beyeler, Hettiswil).
- GERZENSEE: An der Krambergfluh Dohlen-Brutvorkommen (Notizen Dr. U. A. Corti).
- GRASBURG: 1935. Vermutlich Brutplätze an den schroffen Felswänden unterhalb Grasburg (OB 33: 107). — 1949. Eine grössere Kolonie (20-30 Paare) besteht in den Felsen des Sense-Canons unterhalb der Grasburg bei Schwarzenburg; dieses Jahr habe ich die Gegend noch nicht aufgesucht (H. Herren, Bern). — 1950. An der Ruine oder an den senkrecht abfallenden Molassefelsen einige Dohlen gehört. Wo die Kolonie brütet, konnte ich nicht ermitteln, da wir nur kurz Aufenthalt machten (Dr. A. Schifferli, Sempach).
- GWATT: 1950. Auf dem Bonstetten-Inseli bei Gwatt-Thun 1 Paar in hohlem Baum ca. 6 m über Boden. Die Brutstelle besteht wahrscheinlich schon längere Zeit. Das Paar muss seine Brutstätte gegen Rabenkrähen verteidigen (F. Mühlethaler, Thun).

- HOFWIL bei Zollikofen: 1949. 10 Brutpaare in Kastanien und Linden (R. Hauri, Bern). In den letzten Jahren starke Zunahme. Oft heftiger Streit mit Hohltauben um die Brutplätze in Linden und Nistkasten mit wechselndem Ausgang (Dr. O. Schreyer, durch Vermittlung von H. Herren, Bern). — 1950. Kolonie im Park, seit 1935 bekannt. Bestand dies Jahr ca. 4 Paare, wovon 1 Paar in Astloch einer Linde ca. 10 m über Boden und 2-3 Paare in Nisthöhlen ca. 5 m über Boden. Die Kolonie ist ziemlich konstant. Jedes Jahr Kampf mit den Hohltauben (Dr. O. Schreyer, Hofwil).
- KAUFDORF: 1949. Am 20. 4. bei den Gutenbrünnenflühen ob Kaufdorf im Gürbetal 20-22 Dohlenpaare (W. Herren, Bern).
- LAUFEN im Birstal: 1944. In den Steinbrüchen nördlich Laufen grosse Kolonie von ca. 50-100 Paaren (D. Burckhardt, Basel).
- LAUPEN: Am 25. 3. 1921 Dohlen eifrig am Nestbau (OB 18: 109).
- LINDENTAL: 1949. Brutplätze an den Sandsteinfelsen im Lindental (E. Wyler, Worb). Am 12. 4. 49 an der *Geismontfluh* zwischen Krauchtal und Boll-Utzigen (nordöstl. Bern) in Löchern an überhängenden Molassefelsen 6-12 m über Boden 12-15 Dohlenpaare beobachtet (H. Herren, Bern). Im Lindental 14 Brutpaare in Felsen (R. Hauri, Bern). In letzten Jahren ziemliche Zunahme, nämlich 1938: 6-8 Paare, 1949: 20-22 Paare (H. Herren, Bern).
- MÜNSINGEN: 1949. Am Schloss brüten Dohlen (H. Herren, Bern). — 1950. Bei der Anstalt sollen seit einigen Jahren Dohlen brüten (K. Gasser, Belp).
- MURI: 1949. 2 Brutpaare in Platane (R. Hauri, Bern).
- MURI-MÄRCHLIGEN: 1949. 5-10 Brutpaare in Pappeln (R. Hauri, Bern).
- OBERBURG: 1934 in Freudigen bei Oberburg eine Kolonie festgestellt. 1935 noch ca. 15 Paare in Felsspalten und Nistkasten (OB 33: 107). — 1949. An einem Felsen bei Oberburg 2 Paare festgestellt (H. Herren, Bern). — 1950. Hier befindet sich eine Kolonie (Ch. Hofstetter, Ranflüh).
- OBEDIESSBACH: 1932. Kolonie von mehreren Paaren in alter Linden- und Ulmenallee beim Schloss (OB 33: 107).
- OSTERMUNDIGEN: 1935. Im ALA-Reservat «Steingrübli» alljährlich eine Anzahl Brutpaare (OB 33: 107).
- RUBIGEN: 1935. In Auenwald auf alleinstehender Pappel 15-20 m hoch seit einigen Jahren ein Brutpaar (K. Gasser, Belp).
- SCHÜPFEN: 1935. Nach «Katalog» war sie hier Brutvogel, kommt nicht mehr vor (OB 33: 108). — 1950. Meine Nachforschungen im Gebiet von Schüpfen sind negativ ausgefallen. Wohl werden dort gelegentlich Dohlen beobachtet, doch fehlt jeglicher Brutnachweis, der Brutort müsste sich schon in einem hohlen Baum befinden (E. Niggeler, Lyss).
- SINNERINGEN: 1905. Brütete in mehreren Paaren hier (OB 4: 107).
- THUN: Auf der Kleist-Insel brüten Dohlen in hohlen Bäumen, meist Silberpappeln. Die Dohle nimmt in Thun eher zu (F. Mühlethaler, Thun).  
*Schloss Charreuse*: 1935. Im Schlosspark in hohlen Bäumen eines Buchenwaldes 10-20 Brutpaare (OB 33: 38). — Im Jahre 1946 letzte Brut in einer Schiesscharte des Schlossturmes. Nest herausgeräumt - zwei Weidenkörbe voll. Seither keine Dohlen mehr (Dr. Müller, durch Vermittlung von H. Herren, Bern).  
*Schloss Schadau*: 1949. Anfang April hier zwei Paare beobachtet. Ich nehme mit grosser Bestimmtheit an, dass sie hier in Dachlücken brüten (D. Burckhardt, Basel). — 1950. Im Schadaupark brüten Dohlen. Brutstellen in hohlen Bäumen, meistens in Silberpappeln (F. Mühlethaler, Thun).
- UETENDORF: 1916. Hier wurde einmal ein Paar beobachtet (OB 33: 38).
- WIMMIS: 1922. Wahrscheinlich am hiesigen Schloss Brutvogel (OB 19: 150).
- WITTIGKOFEN östl. Bern: 1949. 5-6 Brutpaare in Eichen und Schwarzpappeln (R. Hauri, Bern).

WORB: 1940. Seit 1937 ziemlich gleichbleibende Kolonie von 7 Paaren. Ziehen im Winter fort. Brüten auf dem Boden der 4 Ecktürme des Schlosses. Einflug unter dem grossen Dache. Die Dohlen belästigen den dort hausenden Waldkauz. Der Schlossgärtner befürchtet, dieser werde deshalb ausziehen (E. Wyler, Worb, PU). — 1949. Zur Zeit im Schloss Worb ca. 20 Paar Dohlen. Sie bleiben im Winter da. Der Waldkauz ist ausgezogen (E. Wyler, Worb). — 1950. Im Schloss z. Z. ca. 30 Brutpaare. Die Nester befinden sich im Dachgebälk des Hauptturmes am Schloss. Kolonie besteht seit ungefähr 30 Jahren. Hat sich ständig vergrössert. Im Anfang waren es nur 2 Brutpaare. Der Waldkauz wurde ziemlich sicher von den Dohlen verdrängt (F. Krebs, Worb).

WORBLENTAL: 1949. 15-20 Brutpaare an Felsen (R. Hauri, Bern).

ZOPFEN westl. Muri: 1949. 2-3 Brutpaare in Schwarzpappeln (R. Hauri, Bern).

Negative Meldungen: *Berner Jura*: 1950. Keine Brutmeldung (Umfrage NO). Keine Brutstellen im Kreis Grenchen-Biel-St. Imier-Tavannes-Moutier-Grenchen (F. Benoit, Romont s. Biemme).

*Pruntrutertzipfel*: 1950. Vom 23. 4.-15. 5. 50 hielt ich mich im Gebiet von Bonfol auf. Mein Beobachtungsgebiet umfasste die Gemeinden Bonfol, Vendlincourt, Cœuve, Dampheux, Lugnez, Beurnevésin (alle im östl. Pruntrutertzipfel). In diesem Gebiet konnte ich während der ganzen Zeit keine einzige Dohle beobachten (F. Ammann, Basel).

#### *Kanton Fribourg*

BULLE: 1901. Nach Vernet und Olphe-Galliard in Studer und Fatio hier als Brutvogel gemein. — 1942/43. Sichere Feststellung, dass die Dohle hier nicht mehr brütet (P. Géroudet, Umfrage NO). — 1950. Ebenfalls festgestellt, dass sie hier nicht mehr vorkommt (Zi.).

ESTAVAYER: 1931. O. Meylan beobachtete die Dohle hier am 24. 4. 31. — 1950. J. Strahm sah hier am 25. 3. 50 an der Kirche ein Paar. Der Ort scheint als Brutplatz günstig, doch wird die Dohle hier gejagt! (Umfrage NO). In der Tour Rouge, Richtung Westen, 1 Brutplatz. Am 11. 6. 50 hier 4 Dohlen beobachtet (J. Strahm, Fribourg).

FONT: 1938. Einige Brutvögel in den Molassefelsen. — 1940. do. — 1 oder 2 Exemplare am 12. 5. 46. — 1949. Am 16. 4. 4 Exemplare beobachtet (P. Géroudet, Umfrage NO). — 1950. In Felsloch Richtung Westen in ca. 20 m Höhe eine Brutstelle. Am 11. 6. Rufe von Jungen gehört (J. Strahm, Fribourg).

FRIBOURG: 1901. Während des ganzen Jahres sehr zahlreich, nistet überall unter Dächern und in Mauern alter Häuser. Ein Paar jedes Jahr im Dachstock des *Gymnasiums* neben dem Alpensegler. Die beiden Vögel kommen gut aus. In gleicher Weise ein Nistplatz zusammen mit dem Alpensegler unter dem Dach des *Stadthauses*. Feststellung der Zahl der Brutpaare schwierig, schätzungsweise über hundert (?). Auch an der *Kathedrale* und den *andern Kirchen* sind die Brutpaare sehr zahlreich (Studer und Fatio). — 1940. An der *grossen Mauer hinter dem Rathaus* über der Saane seit alters her ca. 10 Paare. Bleiben den ganzen Winter. Nur am Ende des Sommers ziehen sie über Land, um im Spätherbst wieder zu erscheinen. Bis vor 10 Jahren Kolonie hinter der *Franziskanerkirche*. Abnahme des Bestandes. Grund: Haushaltabfälle werden nicht mehr in der Saane abgelagert. Verwilderte Haustauben nehmen den Dohlen die Nistplätze weg (?? Zi.) (G. Fischer, Fribourg, PU). — 1949. In Fribourg bedeutende Kolonie (Dr. H. Fragnière, Fribourg). —

1950. Eine Zusammenstellung in NO 20, S. 172 ff. und eine Meldung von G. Fischer, Fribourg. Ich lasse hier nur die Meldungen von J. Strahm folgen, der die Brutplätze auszählte: *Grande Rue vis à vis Gaswerk*: In den Stützmauern in 30-40 m Höhe gegen Südsüdwesten total 15 Paare. Beobachtet am 7., 14. und 25. Mai. Die ♂♂ begeben sich abends gemeinsam zum Schlafplatz. *Kathedrale*: Im Fenstermasswerk zu oberst im Turm gegen Westen 4 Brutstellen. Die ♂♂ überwachen die Niststellen aus der Nähe. Haben Mühe, die Zweige zu den Nistplätzen einzuführen. Niststellen 45-55 m über Boden. Restaurationsarbeiten hin-

- dern die Dohlen daran, auch an andern Stellen zu nisten (7., 25. Mai und 7. Juni). *Hôtel Cantonal*: Unter dem Vordach und in Löchern der Südfassade 4 Brutstellen. Unter dem Vordach auch Alpensegler. Höhe 30-35 m über Boden (7., 14. und 25. Mai). *Lycée*: Unter dem Vordach der Westfassade 1 Brutplatz in 20 m Höhe. Zusammen mit Alpensegler (14. Mai). *La Mottaz*: In Felslöchern Richtung Nordwesten in 20-25 m Höhe ein Brutplatz über der Saane (7., 14. und 25. Mai). *Chemin Ritter*: In Felslöchern Richtung Osten in 8-13 m Höhe 3 Brutplätze (7., 14. Mai und 8. Juni). *Chemin Schoch*: In Felslöchern und -spalten Richtung Süden 2 Brutstellen. Bettelrufe von Jungen (6., 13. Mai und 8. Juni). *Breitfeld*: In Felsloch Richtung Westen 1 Brutplatz (7., 13. Mai und 9. Juni). *Planafaye*: In Felsloch 4 m über Wasser 1 Brutplatz (25. Mai). Insgesamt in Fribourg somit 32 Brutpaare. Am Schlafplatz in Pérolles am 18. Juni um 20 Uhr 120 Dohlen gezählt (J. Strahm, Fribourg).
- MURTEN (Morat): 1935. Recht beträchtliche Kolonie im Schloss oder in der Stadtmauer (OB 33: 106). — 1940. In den Türmen des Schlosses ca. 30 Paare. Kolonie schon seit Jahrzehnten bekannt. Merklliche Zunahme. Ziehen im Winter fort (E. Loeffel, PU). — 1950. Ca. 20 Paare (Dr. A. Schifferli, Sempach). J. Strahm beobachtete am 19. März 30 Dohlen am Schloss, 2 oder 3 am Berner Tor, 8 bis 10 an der reformierten Kirche, d. h. insgesamt ungefähr 40 Individuen (Umfrage NO).
- PENSIER: 1950. In Felslöchern von ca. 30 cm Durchmesser in 16-30 m Höhe 3 Brutplätze, Richtung Osten. Bettelrufe von Jungen, Altvögel greifen Krähen an. Beobachtungsdatum 7. Juni (J. Strahm, Fribourg).
- ROMONT: 1901. Sehr grosse Kolonie (Studer und Fatio). — 1933. Im Dach der Kirche Dohlenbrutstellen (OB 33: 108). — 1950. Einige hundert (? Zi) nisten in Stadttürmen, Mauern und unter Dächern (Umfrage NO). — In der *Mauer beim Friedhof* Richtung Süden 1 Brutplatz, Höhe ca. 7 m. Bettelrufe von Jungen. *Tour à Boyer*: In Mauerlöchern Richtung Westen 2 Brutstellen. Bettelrufe von Jungen. *Tour du Château*: In Mauerloch Richtung Westen in 22-24 m Höhe 1 Brutplatz. *Kirche*: In der Nähe der Kirche unter einem Dach Richtung Westen in 9 m Höhe eine Brutstelle. Am Kirchturm in ca. 24 m Höhe und im Dachreiter auf der Kirche in ca. 19 m Höhe je ein Nest, beide Richtung Südwesten. In Romont somit 7 Brutplätze. Abends 17.15 Uhr im Süden der Stadt 40 Dohlen beobachtet, die sich nicht um die Brutvögel kümmerten (J. Strahm, Fribourg, Beobachtungen vom 10. Juni 1950).  
Diese Totalzahl ist mit Vorsicht aufzunehmen, da die Jungdohlen am 10. Juni ihre Nester zum grössten Teil schon verlassen haben dürften. Es wäre somit ohne weiteres möglich, dass Romont bedeutend mehr Brutvögel besitzt. Allerdings bezweifle ich andererseits, ob es - wie Ch. Duc meldet - einige hundert sind (Zi).
- SCHIFFENEN: 1949. Ueberall an den Felswänden entlang der Saane Dohlenbrutplätze, vor allem beim Lac de Pérolles, bei Pensier und bei Guin-Schiffenen (H. Fragnière, Fribourg). — 1950 dasselbe (Umfrage NO und J. Strahm, Fribourg).
- VILLARD-VOLLARD: 1943. Einige Paare in Häusern und am Kirchturm. Einer der Vögel trägt einen Zweig. Vermutlich Brutvogel (Umfrage NO).
- Negative Meldung: *Gruyères*: 1950 keine Dohlen (P. Gérardet).

#### Kanton St. Gallen

- BÜTSCHWIL: 1950. Jetzt und schon letztes Jahr hier am Kirchturm Brutplätze (E. Leubler, Gossau).
- EBNAT-KAPPEL: In früheren Jahren brütete die Dohle hier. Bei Renovationsarbeiten wurde sie vertrieben. Spätere Ansiedlung wurde verhindert (E. Leubler, Gossau).
- ST. GALLEN: *Kathedrale*: 1949. In den obersten Kuppelaufbauten beider Türme nisten, mit allseitig freiem Anflug, Dohlen (W. Rupp, St. Gallen).

*St. Laurenzenkirche*: 1949. Dohlenkolonien bestanden ausgangs des vorigen Jahrhunderts auf dem Turm der St. Laurenzenkirche gotischer Bauart. Bei deren Renovation anno 1927/28 verschwanden die Dohlen vollständig aus dem Gebiete der Stadt St. Gallen. Im Frühjahr 1937 sichtete ich zum ersten Male wieder 2 Paare (auf der Wetterfahne des Türmchens der Magazine zum Globus, ehemaliges Rösslitor). Seither dürfte deren Zahl auf ungefähr 30 Brutpaare angewachsen sein. Sie wäre ohne Zweifel grösser, wenn nicht im Gebälk ob den grossen Spitzbogenfenstern des St. Laurenzkirchturms die Nestanlage durch Anbringen von Drahtgeflecht Erschwerung erfahren hätte. Dazu verschaffte sich der Messmer, wie ich dieser Tage von einem Gewährsmann der nächsten Umgebung erfahren konnte, während der Kriegsjahre eine Nebeneinnahme durch Verkauf junger Dohlen an Feinschmecker für Küchenzwecke! Seit Aufhebung der Fleischrationierung sei für diesen Artikel kein Interessent mehr zu finden (W. Rupp, St. Gallen). — 1950. Seit einigen Jahren ist die Dohle hier wieder Brutvogel. Die Nester sind zwischen Blind- und Treiboden. Von aussen sind sie nicht zugänglich. Sie liegen in grosser Höhe. Um zu den Nestern zu gelangen, müssten die Bodenbretter aufgebrochen werden (E. Leubler, Gossau).

*Stiftsbibliothek*: 1949. Dohlen nisten mit verwilderten Haustauben unter dem Dachvorsprung auf der Süd- und Westseite. Der ganzen Dachlänge nach finden sich dort in der Brettverschalung kreisrunde Oeffnungen mit einem Durchmesser von 20-25 cm, bei denen die Dohlen besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt ein- und ausschlüpfen (W. Rupp, St. Gallen).

HENAU: In früheren Jahren brütete die Dohle hier. Sie wurde bei Renovationsarbeiten vertrieben (E. Leubler, Gossau).

LICHTENSTEIG: 1950. Erstmals nisteten dieses Jahr Dohlen am hiesigen Kirchturm. Zwei Nester, woraus ich die je drei Jungen am 5. 6. 50 beringte (E. Leubler, Gossau).

RAPPERSWIL: 1940. Zunehmende Kolonie am Schloss im Mauerwerk des Kirch-, Schloss- und Brenyturmes. Bekannt seit Generationen. Z. Z. ca. 200 Paare. Bleiben über den Winter da (A. Zollinger, PU). — 1949. Zur Zeit sind in den Schlosstürmen, den Türmen der kath. Kirche und im sogenannten Brenyturm 70-80 Paare am brüten. — 1950 dasselbe (E. Helbling, Rapperswil).

UZNACH: 1907-1919. Am Kirchturm nisteten viele Dohlen (Dr. H. Noll, Basel). — 1927. Jedenfalls schon seit längerer Zeit am Kirchturm grössere Kolonie (OB 33: 157). — 1936 hier Dohlen festgestellt; 1937 am 9. Mai Dohlen an der Kirche; 1938, 6. Juni Kolonie besteht noch. Nahrungsfelder ein Kehrlichthaufen und Gemüsefelder; 1939 wiederum festgestellt; 1942, 22. März Kirchturm renoviert. Die Dohlenkolonie dürfte erloschen sein. Seither keine Aufzeichnungen mehr bis 1950 (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli).

Negative Meldungen: *Kaltbrunn*. In meinem Beobachtungsgebiet in den letzten 5 Jahren keine Dohlenbruten: Riedland nördlich Linthkanal zwischen Benken und Uznach (ohne Uznach selbst) und ALA-Reservate am oberen Zürichsee sowie Steinerbachtal, das sich von Kaltbrunn gegen den Speer hinaufzieht und die Voralpen Regelstein, Tanzboden und Speer umfasst (F. Schwarzenbach, Kaltbrunn, 30. 4. 50). *Rheineck*. Vom Bodensee bis nach Balgach keine Dohlenvorkommen (W. Stricker, Rheineck, 4. 5. 50).

#### *Kanton Genf*

1935. Es nisten im Kt. Genf keine Dohlen (OB 33: 38). — 1949. Brutvogel weder im Kanton noch in seiner unmittelbaren Umgebung (Umfrage NO).

#### *Kanton Glarus*

Keine Meldung.

#### *Kanton Graubünden*

CHUR: 1942. Vielleicht brüten am bischöflichen Schloss Dohlen (Corti, Vogelwelt Graubündens). — 1949. Ich habe vor ca. 5 Wochen hier bei der *Kaserne*

Dohlen gesehen (M. Bloesch, Solothurn). — 1951. Die Dohle nistet in Chur nirgends (Dr. P. Müller-Schneider, Chur).

SCHLOSS ORTENSTEIN i. D.: 1918. Eine Anzahl Dohlen umfliegen Burggemäuer und Felsen (Die Dohle wurde 1880 von Juvalta hier angesiedelt, früher gab es in Graubünden keine). — 1944. Viele Dohlen schlüpfen in Spalten, Klüfte und Höhlen der hohen, schroff abstürzenden Felswand unterhalb des Schlosses, andere auch in Mauerlücken dieses Gebäudes. Kolonie dürfte ca. 50 Brutpaare umfassen (Corti, Vogelwelt Graubündens).

SCHLOSS RIETBERG i. D.: 1935. Hier eine Kolonie (OB 33: 38).

UNTERVAZ: 1942. Brutete an der Burgruine (Corti, Vogelwelt Graubündens).

Negative Meldungen aus *St. Moritz* (R. Gartmann, St. Moritz, 1950) und *Schiers* (J. Schnorf, Schiers, 30. 4. 50).

#### Kanton Luzern

ALBERSWIL: 1935. Am *Schloss Kastelen* möglicherweise Brutplatz (OB 33: 106). — 1949. Kolonie von 20—30 Brutpaaren. Besteht solange ich weiss (ich bin 1891 hier geboren und immer hier ansässig gewesen). Nistplätze in den Mauerlöchern der Ruine Kastelen (R. Amberg, Ettiswil). — 1950. Die Kolonie ist besetzt. Am 10. April vom Auto aus 4 Dohlen fliegend über der Ruine gesehen (Dr. A. Schifferli, Sempach).

LUZERN: 1935. Seit 20 Jahren keine mehr. Wurden seinerzeit auf den Musegtürmen abgeschossen und vertrieben (OB 33: 107).

SEMPACH: Bis ca. 1886-1888 Brutvogel in Sempach (Aufzeichnungen Dr. U. A. Corti).

Negative Meldung: *Ruswil*: 1950. In meinem Gebiet keine Brutvorkommen (F. Kropf, Ruswil).

#### Kanton Neuenburg

COLOMBIER: 1918. Im Bois des Bolets oberhalb Colombier sollen mit Hunderten von Krähen Dohlen gebrütet haben (A. Matthey-Dupraz, OB 33: 107). Ist offenbar falsch, da vermutlich an Stelle von «pour la nuitée» gedruckt wurde «pour la nichée» (Umfrage NO).

NEUCHÂTEL: *Collégiale*: 1916. In einem, eventuell beiden Türmen der Collégiale sollen - was A. Matthey-Dupraz allerdings bezweifelt - Dohlen gebrütet haben (OB 33: 107).

*Gefängnisturm*: 1916. Vermutlich hier Brutvorkommen, von A. Matthey-Dupraz ebenfalls in Zweifel gezogen (OB 33: 107).

Nach Umfrage NO keine positive Meldung über Brutvorkommen im Kanton Neuenburg.

#### Kanton Schaffhausen

NEUHAUSEN am Rheinfall: 1940. In den Fabrikanlagen der SIG 7-8 Paare. Kolonie seit über 50 Jahren bekannt. Bestand jedes Jahr etwa gleich. Bleiben über Winter mit Ausnahme kleinerer täglicher Streifzüge. Die Dohlen brüten alljährlich unter dem grossen Vordach der alten Schmiede am Fussweg gegen die Rheinfallbrücke. Während des Winters tummeln sie sich täglich mit den Dohlen der Schaffhauser Kolonien umher. Kurz vor dem Einnachten kommen sie wieder an ihren Brutplatz zurück und ruhen sich einige Zeit auf dem Dach des Kirchacker-schulhauses aus, um dann ihre Schlafstätten in der Kolonie aufzusuchen (R. Stähli, PU).

OBERWALD (Bezirk Stein a. Rh.): 1949. In einer Buche in Spechthöhlen 3 Paare (J. Wäckerlin, Neunkirch).

SCHAFFHAUSEN: 1919—20. Hier oft von Dr. Noll beobachtet. — 1940. Viele Dohlen, die den Winter im Kt. Schaffhausen zubringen, kommen im Herbst mit den grossen Saatkrähenzügen, die vom Norden her zu uns kommen. Seit schon mehreren Jahren habe ich diese Beobachtung gemacht (R.

Stähli, Neuhausen, PU). — 1950. In Schaffhausen fand sich im Obertorturm immer eine Kolonie von mehreren Paaren vor. In den letzten Jahren, da in Schaffhausen an vielen öffentlichen Gebäuden grosse bauliche Veränderungen und Renovationen ausgeführt wurden, sind auf Veranlassung von Herrn C. Stemmler - wo es anging - Nistgelegenheiten geschaffen worden. Es wurden Steine, mit Hohlräumen und mit Schlupfloch versehen, eingesetzt. Von innen sind diese Nistorte nicht zugänglich, damit die Vögel in ihrem Brutgeschäft nicht gestört werden (J. Wäckerlin, Neunkirch).

*Alter Stadtturm an der Vorstadt*: 1940. Ungefähr 6 Paare.

*Eisenbahnbrücke oberhalb Schifflande*: 1940. 2-3 Paare.

*Munot*: 1940. Hier ungefähr 10 Paare (Alle 3 Meldungen R. Stähli, PU). — 1950. Brutvorkommen fraglich (C. Stemmler, Schaffhausen).

*Münster*: 1940. Ca. 6 Paare (R. Stähli, PU). — 1949. Einige Paare (J. Wäckerlin). — 1950. Hier Brutplatz (C. Stemmler).

*Obertorturm*: 1935. Hier Brutkolonie (OB 33: 39). — 1940 ca. 8 Paare (R. Stähli, PU). — 1949. Einige Paare (J. Wäckerlin). 1950. Hier Brutplatz (C. Stemmler).

*Rathaus*: 1949. Viele Paare (J. Wäckerlin). 1950. Hier Kolonie (C. Stemmler).

*Schwabentor*: 1940. Ca. 8 Paare (R. Stähli, PU). 1949. Einige Brutpaare (M. Bloesch, Solothurn, J. Wäckerlin). — 1950. 16 Nester mit Jungen, eines mit Eiern (verlassen). Turm ca. 40 m hoch. Alte Kolonie. Am gleichen Ort 5 Brutpaare Alpensegler, *Apus melba* (C. Stemmler).

*Tor an der Grabenstrasse*: 1949. Mehrere Paare in alten Mauerlöchern (J. Wäckerlin).

*Zollhaus am Rhein*: 1940. Ca. 4 Brutpaare (R. Stähli, PU).

THAYNGEN: 1949. In Thayngen befinden sich immer noch Dohlen und zwar etwa 80-100, welche in den «Flühen» oder «Flüenen» und im «Kerzenstübli» anzutreffen sind. Die Flühen sind eine ziemlich steile, schwer zugängliche Fels- halde von 10-40 m Höhe und erstrecken sich über einige hundert Meter. Meist sind die Felsen mit dichtem Gestrüpp überwachsen. Die ganze Halde ist Naturschutzgebiet. Je nach der Witterung und Windrichtung verziehen sich die Dohlen ins Kerzenstübli und es bleiben oft nur ganz wenige in den Flühen zurück. Das Kerzenstübli ist ein steiler, überragender Felsen, rings von Wald umgeben. Der Fels selber besteht aus Kalkstein, besitzt grössere und kleinere Höhlen und Spalten und ist viel weniger überwachsen als die «Flühen». — 1950. Bei der Schlifffhalde ca. 6 Brutpaare (E. Bareiss, Thayngen).

#### Kanton Schwyz

SCHLOSS GRYNAU: 1912. Hier Brutvorkommen (OB 33: 157). — 1916. Jährlich bis 30 Paare (OB 33: 107). — 1921. Kolonie vermutlich erloschen (OB 33: 157). — 1950. Keine Dohlen mehr am Schloss Grynau. (Eigene Feststellung Zi).

UFENAU: 1921. Vermutlich in diesem Jahre Kolonie als Ableger derer von Rapperswil entstanden (OB 33: 157). — 1923. Im Beinturm kleine Kolonie (OB 33: 39). — 1935. In der Kapelle kleine Kolonie (OB 33: 39). — 1936. 24. Mai am Beinturm Dohlen (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli). Vermutlich besteht diese Kolonie noch (Zi).

#### Kanton Solothurn

SCHLOSS BIRSECK: 1935. Grössere Kolonie (OB 33: 106).

RUINE DORNECK: 1935. Grössere Kolonie (OB 33: 106). — 1940. Seit über 30 Jahren bekannte, zunehmende Kolonie von z. Z. 12-15 Paaren. Bleiben über Winter am Ort (J. Ditzler, Dornach, PU). — 1950. Hier eine Kolonie (H. Grossenbacher, Olten).

DORNACH: *Ingelsteinflub*: 1940. Seit über 50 Jahren bekannte, zunehmende Kolonie von z. Z. 8-10 Paaren. Ueberwintern. (J. Ditzler, Dornach, PU).

*Tiefentalerfelsen*: 1940. Seit über 50 Jahren bekannte, in ihrem Bestande gleichbleibende Kolonie von z. Z. 5-6 Paaren. Bleiben über Winter am Ort (J. Ditzler, Dornach, PU). Siehe auch OB 33: 39 unter «Gempenplateau».

- SCHLOSS FALKENSTEIN: 1950. 1 Paar Dohlen vom Auto aus gesehen in der Klus beim Schloss Falkenstein. Vordere Dohle mit Nistmaterialbrocken im Schnabel (Dr. A. Schifferli, Sempach).
- GÜNSBERG (Balmfluh): 1899. Ca. 30 Paare. Am 2. 6. 1899 schon sehr viele flugfähige Junge (Dr. L. Greppin, «Notizen über einige in der Gegend von Solothurn vorkommende Vögel», 1900). — 1916. An der Balmfluh Kolonie mit 40-50 Nestern. Sommer und Herbst immer ca. 150-200 Exemplare anwesend (OB 33: 39). — 1935. Grosse Kolonie in Felslöchern (OB 33: 107). — 1949. Kolonie in Felsnischen an der fast senkrechten Wand. Ich schätze den Bestand auf 20-30 Paare (M. Bloesch, Solothurn). — 1950. Bis 50 Brutpaare. Felswand zwischen 10 und 50 m über Boden. Besteht solange Bewohner sich erinnern können. Ziemlich konstant. Verdrängen keine anderen Vögel. In der gleichen Wand brüten auch Turm- und Wanderfalke (H. Arn, Solothurn und H. Grossenbacher, Olten).
- KLOSTER MARIA STEIN: 1913. Zahlreich hier nistend (OB 10: 148). — 1916. Auch hier dürften Dohlen nisten (OB 33: 39). — 1935. Wohl regelmässig seit vielen Jahren Brutplatz (OB 33: 106).
- NIEDERBIPP: *Lehmfluh*: Nach v. Burg hier früher Kolonie (H. Grossenbacher, Olten).
- OENSINGEN: *Schloss Bechburg*: 1915. Auf einer Photographie, die ich 1915 aufgenommen habe, sind 28 Stück sichtbar. Vermutlich zählte damals und schon lange vorher die Kolonie eher 20 Paare, und infolge des dauernden, vollständigen Schutzes wuchs sie bis Ende der Zwanziger-Jahre wohl auf 30 Brutpaare oder mehr. — 1939 (Maikäfer-Flugjahr). Ca. 10 Nester besetzt (H. E. Riggenbach, Basel). — 1940. Seit 1870 bekannte, in letzter Zeit gewachsene Kolonie von z. Z. 28 Brutpaaren. Ziehen im Winter fort. Wegen Abschusses von 30 Paaren brüteten im Jahre 1932 nur noch 4 Paare. 1938 wurden durch Werrengift viele vergiftet (W. Hagmann, Oensingen). — 1947 ungefähr 7-8 besetzte Nester. — 1948 (Maikäfer-Flugjahr). 10 Paare (H. E. Riggenbach). — 1950. Vom Auto aus einige Dohlen kurz gesehen (Dr. A. Schifferli, Sempach).
- OLTEN: 1902. Nach G. v. Burg trugen am 23. Februar 2 Dohlen, die alljährlich in der Nähe des Bahnhofes brüteten, Niststoffe ein (Aufzeichnungen Dr. U. A. Corti). Früher sollen am Türmchen des jetzigen Postgebäudes Dohlen genistet haben. Als das alte Türmchen umgebaut wurde, verschwanden sie. Im ersten Heft «Beitrag zur Kenntnis der Avifauna im Kanton Solothurn» von Dr. L. Greppin steht S. 44 u. a.: «Brutvogel in Olten» (H. Grossenbacher, Olten). — 1950. Olten hat sicher keine brütenden Dohlen. Ich bin dort aufgewachsen und komme oft in diese Stadt, ohne je solche getroffen zu haben (M. Bloesch, Solothurn).
- SOLOTHURN: Nach v. Burg früher Brutvogel in Solothurn (H. Grossenbacher, Olten). — 1950. Heute keine Dohlen als Brutvögel (M. Bloesch, Solothurn).

#### Kanton Tessin

1950. In diesem Kanton fehlt sie als Brutvogel (Priv. Mitt. Dr. U. A. Corti).

#### Kanton Thurgau

- BERG: 1935. Seit jeher eine Kolonie von 15-20 Paaren am Kirchturm (OB 33: 106).
- BISCHOFZELL: Bis zum Jahre 1940 im Kirchturm 4-5 und im Zeitglockenturm 2-3 Brutpaare. Nisteten in Balkennischen. Im Frühjahr 1940 wurden beide Türme vom Luftschutz zu Feuerbeobachtungsposten ausgebaut. Die belegten Nester wurden entfernt und vernichtet. Infolge dauernder Störung durch Luftschutzleute zogen die Altvögel ab. Seither Kolonie verwaist. Sie soll heute wieder angesiedelt werden (H. Eggenberger, Bischofszell).
- BÜRGLEN: 1935. Am Schloss Kolonie (OB 33: 107). — 1949. Hier Dohlenbrutvorkommen (W. Rupp, St. Gallen).
- EMMISHOFEN: 1917. Kolonie auf der katholischen Kirche (OB 33: 39).

FRAUENFELD: *Kirche*: 1916. Brütet in beiden Kirchtürmen (OB 33: 39). *Privathäuser*: 1916. Brütet in einigen alten hohen Häusern (OB 33: 39). *Scharfegg-turm*: 1920, 1931. Hier Kolonie (OB 33: 157). *Schloss*: 1916. Brütet regelmässig im Turmgemäuer des Schlosses (OB 33: 39). — 1936. Am 17. Mai ziemlich viele Brutstellen am Schloss (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli).

GLARISEGG: 1949. Hier befindet sich eine kleine Kolonie (H. Eggenberger, Bischofszell).

KREUZLINGEN: 1946. Am 28. Dezember fliegen beim Zunachten aus Richtung Konstanz Scharen von Dohlen in einen Park bei der Badanstalt Kreuzlingen. Nächtigungsstelle. Grosser Lärm. Vermutlich in Konstanz-Kreuzlingen eine Kolonie (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli).

MAMMERN: 1921-31. An der Ruine Neuburg jedes Jahr 10-15 Paare (Dr. H. Noll, Basel). — 1936. Brutplätze an der Ruine Neuburg (OB 33: 107).

WEINFELDEN: 1940. Ziemlich gleichbleibende, seit 50 Jahren bekannte Dohlenkolonie an der katholischen Kirche (A. Bechtiger, Weinfelden, PU). — 1949. Hier Brutvorkommen (W. Rupp, St. Gallen). — 1950. An der katholischen Kirche und am Brikettwerk 5 Brutpaare in 4-25 m Höhe (A. Schwager, Weinfelden).

Negative Meldung: *Romanshorn*: In unserem Beobachtungsgebiet sind keine Dohlenvorkommen bekannt (A. Rutishauser, Romanshorn).

#### *Kanton Nidwalden*

Im Kanton Nidwalden ist mir kein Brutplatz bekannt. Auf dem Herbstzug der Saatkrahen rasten als Seltenheit ein paar Exemplare auf der Allmend (F. Sigg, Stans, 16. 6. 50).

#### *Kanton Obwalden*

Keine Meldung.

#### *Kanton Uri*

Keine Meldung.

#### *Kanton Waadt*

AIGLE: 1901. Bei Studer und Fatio als Brutvogel erwähnt. — 1949. Heute keine mehr (Umfrage NO).

AVENCHES: 1901. Brutvorkommen von Studer und Fatio erwähnt. — 1950. Nach L. Nicod ungefähr 22 Paare. J. Strahm zählte am 19. März 30 Dohlen am Museum und 6-8 am Schloss (Umfrage NO).

BRESSONNAZ: 1950. An den Felsen von Brévaux bei Bressonnaz kannte ich früher eine kleine Kolonie. Seit 30 Jahren war ich indessen nicht mehr dort (Umfrage NO).

CHARPIGNY: An der Tour de Saint-Triphon auf der das Dorf dominierenden Anhöhe früher grosse Kolonie. Sie verschwand in den Jahren 1935/36 aus unbekanntem Gründen. — 1949. In der Felswand gegenüber Charpigny scheint heute noch eine Kolonie zu existieren. O. Meylan beobachtete am 5. Juli 1934 ungefähr 60 Stück (Umfrage NO).

CHIETRES: Vermutlicher Brutplatz in Felsen. O. Meylan hörte dort 1933 Dohlenrufe und R. Hainard sah hier Dohlen, die zu nisten schienen (Umfrage NO).

FAOUG: 1901 bei Studer und Fatio als Brutplatz erwähnt. Heute keine mehr (Umfrage NO).

LAUSANNE: Von 1870-1933 einige wenige Brutplätze an der Akademie, am Schloss, am Kirchturm St. François und am Palais de Rumines. Seither keine mehr in Lausanne (OB 33: 39 und Umfrage NO).

LUCENS: 1901 bei Studer und Fatio als Brutort erwähnt. — 1950. L. Nicod beobachtete am 12. März beim Schloss 4 Dohlen (Umfrage NO).

- ORBE: 1901 bei Suter und Fatio erwähnt. — 1929 Kolonie (OB 33: 39). — 1949. Die Dohle nistet in der grossen Orbe-Brücke und sicher auch in alten Gebäuden im Stadtzentrum (Umfrage NO).
- LA SARRAZ, Rochers de Saint Loup: 1899 grosse Kolonie nach Fatio, Faune des Vertébrés de la Suisse, Oiseaux. 1901 erwähnt bei Studer und Fatio. — 1949. F. Manuel schätzte die Zahl der Brutpaare auf ungefähr hundert. Sie nisten in den zahlreichen Löchern der Kalksteinwände (Umfrage NO).
- SURPIERRE: 1950. Nach L. Nicod mögliche Brutplätze an den Felsen zwischen Lucens und Surpierre, am Schloss Surpierre und an der dortigen Schlucht (Umfrage NO).
- VALLON DES VAUX: 1949. Kleinere Kolonie an Felswand im Vallon des Vaux und an der Tour Saint Martin, einer alten Ruine in der Nähe. In der Molassewand 5, an der Ruine 2 Paare. Kolonie seit 1944 stabil, weil nicht mehr Nistgelegenheiten zur Verfügung stehen. In der Felswand brüten ausserdem Wanderfalke, Turmfalke, Hohltaube und Gänsesäger (Umfrage NO und E. Sermet in NO 20: 141).
- VIDY: 1896 beobachtete A. Richard hier Dohlenschwärme. Heute jedenfalls keine Kolonie mehr (Umfrage NO).
- UFFLENS: 1901 nach Studer und Fatio hier Brutplatz. Es scheint, dass heute keine Dohlen mehr hier brüten (Umfrage NO).
- YVERDON: Gegenwärtig fehlt die Dohle hier als Brutvogel (Umfrage NO).

#### *Kanton Wallis*

- CHIPPIS: Möglicherweise Brutvorkommen an Felswänden bei Chippis (Corti, Vogelwelt des Wallis). — 1949. J. Strahm beobachtete am 10. April ein Dutzend Dohlen an einem Hügel zwischen Chippis und dem Lac de Géronde (Umfrage NO).
- ST. LEONHARD: 1950. An einem Fels 2 Paare (30. April) (P. Géroudet).
- MARTIGNY: 1901 bei Studer und Fatio erwähnt. — 1949. Keine sichere Feststellung neueren Datums, dagegen viele negative Beobachtungen. Wahrscheinlich hier nicht mehr Brutvogel (Umfrage NO).
- MASSONGEX: Am 20. 5. 1934 Beobachtung von Dohlen durch A. Lombard, nicht sicher, ob sie dort brüteten (Umfrage NO).
- ST. MAURICE: Vermutlich hier Brutplatz. J. Burnier sah am 5. 6. 40 hier 2 Individuen (Umfrage NO). — 1950. Nistet hier (P. Géroudet).
- SAVIESE: 1930. 20 Exemplare beobachtet. Brutvorkommen fraglich (OB 33: 108).
- SITTEN: 1901 bei Studer und Fatio erwähnt. — 1926 grosse Schar über Sitten (OB 33: 39). — 1935 eine Woche lang täglich 2-6 Exemplare beobachtet. Brut? (OB 33: 108). — 1947. Am 3. April durch P. Géroudet 4 Paare (9 Individuen) beobachtet, die sich ganz wie Brutvögel benahmen. Eine Dohle trug ein Zweiglein. Flogen in die Felsen von Valère. Brutplatz bestätigt durch M. Desfayes. — 1949. J. Favarger beobachtete am 29. Juli am Morgen und am Abend ungefähr 150 Dohlen über den Hügeln von Valère und Tourbillon (Umfrage NO).
- VEX: 1949: Kolonie von 11 Paaren im Fels der «Grands Parrés» unterhalb Vex (Umfrage NO). — 1950. Dieses Jahr 5 Paare (P. Géroudet).
- VIEGE: 1915. Hier Mitte Juli durch A. Hess beobachtet (Umfrage NO).

#### *Kanton Zug*

Keine Meldungen.

#### *Kanton Zürich*

- ANDELFINGEN (GROSS-): 1921. Am 28. März um den Kirchturm ca. 30 Dohlen. — 1927. Kolonie von 10-12 Paaren am Kirchturm (OB 33: 40). — 1935 mindestens 15 Paare (OB 33: 156). — 1940 gleichbleibender, eher stärker werdender Brutvogelbestand. Derzeit 12-15 Paare. Bleiben im Winter teilweise da (H. Bu-

- cher, Andelfingen, PU). — 1942. Hier haben sich die Dohlen sehr unbeliebt gemacht, weil sie in Kaminen nisteten (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli). — 1949. Gegenwärtig 15-20 Brutpaare. Diese Zahl ist fast jedes Jahr die gleiche. Im Jahre 1937 beringte ich eine Anzahl Junge, von denen eine in Castellnau d'Estrefonds in Südfrankreich erlegt wurde. Wahrscheinlich ist sie mit einem Saatkrahenzug nach Süden gezogen (H. Bucher, Andelfingen).
- BATZENBERG bei Wald: 1927. In Mischwald in Schwarzspechthöhlen Brutvorkommen (OB 33: 158).
- DIELSDORF: 1936. Früher am Kirchturm Kolonie. Heute erloschen (OB 33: 157).
- EGLISAU: 1950. Am 20. April beobachtete ich Dohlen in Löchern der Pfeiler des Eisenbahnviaduktes (H. Hofmann, Winterthur). Dieser Brutplatz muss neueren Datums sein. 1939-1945 war ich oft dort, beobachtete am Viadukt immer ein Turmfalkenpaar, nie aber Dohlen (Zi).
- MÄNNEDORF: 1936. Früher am Kirchturm Brutplätze. Heute erloschen (OB 33: 157).
- MARTHALEN: *Bergholz*: 1940. Im Wald gegen Rheinau seit ca. 1935 in alten Schwarzspechthöhlen 3-4 Brutpaare (H. Bucher, Andelfingen, PU). — 1949. Dieser Brutplatz besteht noch. Festgestellt 5 Höhlen, 3-4 Brutpaare seit ca. 14 Jahren (H. Bucher, Andelfingen).  
*Buchberg*: 1949. Am Buchberg im Wald von Marthalen, Richtung Alten bei Andelfingen dies Jahr erstmals 2 Paare in Schwarzspechthöhlen festgestellt (H. Bucher, Andelfingen).
- MÖRSBURG: 1922. Hier Kolonie (OB 33: 156).
- RHEINAU: 1935. An der Klosterkirche eine Kolonie (OB 33: 39). — 1939. Klage über Schädigungen durch Dohlen in Rheinau. Verstopfen der Dachabläufe mit Nistmaterial. Kolonie scheint relativ gross zu sein (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli). — 1949. Gegenwärtig 10-12 Brutpaare. Davon 2 an der Klosterkirche, die übrigen an der Anstalt (Klostergebäude) (H. Bucher, Andelfingen). — 1950. Am 18. Februar fliegen (höchstens 30) Dohlen um 18 Uhr vom Klostergebäude in nördlicher Richtung ab (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli).
- TURBENTHAL: 1936. Früher am Kirchturm Kolonie. Heute erloschen (OB 33: 157).
- USTER: *Schloss*: Schon 1842 bei H. R. Schinz erwähnt. — 1933 starke Kolonie (OB 33: 40). — 1938. Die Dohlenkolonie auf Schloss Uster ist mindestens 50 bis 60 Paare stark (Aufzeichnungen Dr. U. A. Corti). — 1949. Am Schloss 30-35 Paare, teils brütend (H. Huber, Uster).  
*Katholische Kirche*: 1935. Hier Kolonie (OB 33: 156). — 1949. Diese Kolonie ist eingegangen. Die Niststellen wurden mit Drahtgitter abgeschlossen, da eine zu starke Vermehrung der Dohle mit Rücksicht auf die Bevölkerung unterbunden wurde. Während des Krieges haben die Vögel speziell an Maiskulturen beträchtlichen Schaden angerichtet, da sie jeweilen die jungen Maispflanzen ausrissen (H. Huber, Uster).
- WÄDENSWIL: 1911. Ein Paar Dohlen sucht sich eine Niststelle in einem hohlen Baum, in dem schon früher ein Paar nistete (OB 8: 139).
- WETZIKON: 1921. Kleine Kolonie in Villenquartier. — 1936 vermutlich erloschen (OB 33: 156).
- WINTERTHUR: 1916. Da und dort in der Stadt Brutstellen unter Dachziegeln. — Ehemals in der *Stadtkirche*, 1920 bei deren Renovation eingegangen. — 1940. Am *alten Technikum* seit mindestens 30 Jahren bekannte, heute zurückgehende Kolonie von z. Z. ca. 12 Paaren. Ueberwintern (J. Sonnenmoser, Winterthur, PU). — 1947. Bis zu diesem Jahre 5-8 Brutpaare im verlotterten Vordache des *alten Gymnasiums*. Kolonie durch Umbaute zerstört. Es sollen bei den Bauarbeiten besondere Nistplätze geschaffen werden. — 1949. Gymnasiumsdohlen sind gegenwärtig über das Stadtgebiet zerstreut. Nistplätze z. T. in Kaminen (H. Hofmann, Winterthur). — 1950. Die vorgesehene Dohlenkolonie im alten Gymnasium (jetzt Galerie Reinhart) wurde leider nicht erstellt. Die Dohlen

haben dieses Gebäude verlassen und brüten jetzt verstreut, besonders in der östlichen Stadt in Baumhöhlen und Kaminen. Ende März, Anfang April zählte ich oft auf hohen Bäumen bis 18 Paare (H. Hofmann, Winterthur).

TÖSS bei Winterthur: 1932. Brüten oberhalb des Nägelees. — 1935. Brüten in Schwarzspechthöhlen in alten Buchen am Nordhang Ebnet (OB 33: 40).

WÜFLINGEN b. Winterthur: 1919. Kolonie von ca. 30 Exemplaren im Buchenwald um die Ruine Alt-Wüflingen. 4-6 bewohnte Nester in Höhlen alter Buchen (OB 33: 40). — 1927. Brüten dort in Schwarzspechthöhlen (OB 33: 157).

ZÜRICH: Früher allgemein Nistvogel. Nach dem 1. Weltkrieg mehr als 200 Paare auf Stadtgebiet. Ende der Zwanzigerjahre rasche und starke Abnahme. Renovation und besserer Unterhalt der Gebäude. Brutplätze in Mauerlöchern und Dachöffnungen alter Gebäude. *Altes Pestalozzianum* 1915 Renovation. Löcher zugemauert. Vertrieben. *Heimatismuseum an der Schipfe* 1920 eingegangen. *St. Peter* und vermutlich *Predigern* eingegangen. Renovationen. Löcher vermauert. Verdrahtung. *Fraumünster* 1936 Renovation. Verdrahtung der Wasserspeier, da Dohlen angeblich für die Launenhaftigkeit der Turmuhr verantwortlich. — 1932. Nachtlager von Dohlen in Privatpark. Innert weniger Tage viele durch Werrengift zugrundegegangen. — 1935. Im Kreis 1 kaum mehr als 10 Paare (hauptsächlich am *Du Nord*). Im Kreis 4 keine mehr, wo anfangs der Dreissigerjahre noch etliche Paare. Ein Paar brütet seit drei Jahren zwischen 2 Dachgiebeln auf schräg abwärts laufender Dachrinne des Hauses *Bahnhofstr. 14*. Zog jährlich 3-4 Junge auf. Brütet ferner an verschiedenen *Bankegebäuden*. — 1936. Im ganzen Stadtgebiet nur noch wenige Brutpaare, anscheinend nur noch am *Grossmünster* (vgl. unten) (OB 33: 39-40, 156).

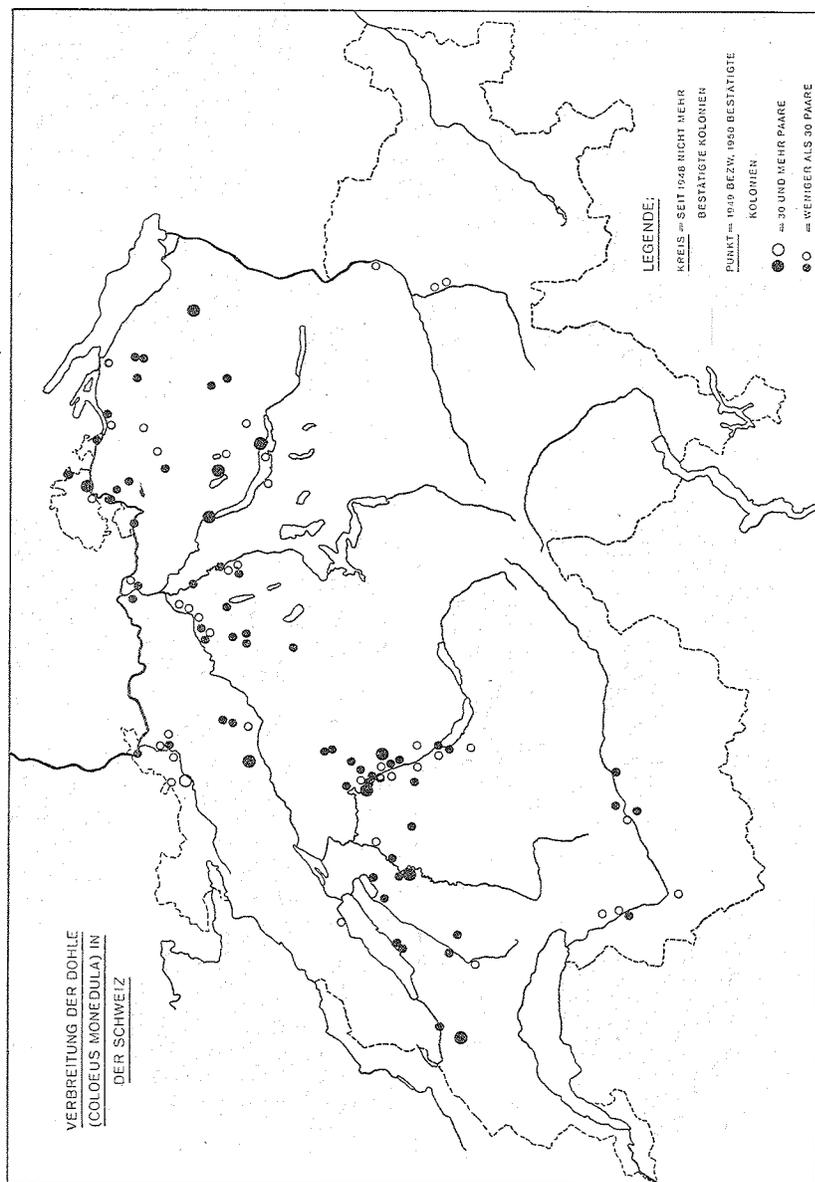
1936. Am 5. Juli Meldung der Stadtpolizei, einige Paare sollen an der *Motoren-Gasometerstrasse* Nester haben. Die Anwohner verlangen wegen Ruhestörung Abschuss. — 1939. Auch Nester an der *oberen Badenerstrasse*. Bemerkung, dass die Dohlenkolonie im Stadtgebiet wieder grösser wird. — 1940. Die Brutstelle am *Hause Stauffacherstrasse* ~~Badenerstrasse~~ ist im März wieder bezogen. — 1941. Am 26. März nistende Dohlen am Häuserblock «*Du Nord*» festgestellt (Aufzeichnungen Dr. W. Knopfli).

*Kolonie am Grossmünster*: Besteht offenbar von altersher. Ursprünglich in Gerüstlöchern. 1936 Renovation. Erhalten eigene Nischen, die von innen kontrollierbar sind. Seit der Renovation Zunahme. Z. Z. ca. 20 Paare. Ueberwintern (H. Frauenfelder, Zürich). — 1949. Unerwartet starke Zunahme der Kolonie. Erstmals sind auch die Fledermauskasten in den Turmhelmen besetzt. Zahl der Brutpaare ca. 40 (Zi). — 1950. Nochmalige Zunahme. Zahl der Brutpaare ca. 44. Eine weitere Brut erstmals wieder am *Fraumünster* im Gerüstloch. Nach St. Hüttenmoser auch ein Nest in der Alpenseglerkolonie am *Landesmuseum*; diese Brut ging indessen ein (Zi.).

Negative Meldungen: Kein Brutvorkommen in der Gegend des *Neeracherriedes* (J. Schinz, Zürich, 17. 5. 50). Keine Brutvorkommen in *Zürich-Seebach*. Ich sehe nur ab und zu einige am Fabrikamin Ganz & Co., Seebach, an- und abfliegen. Beobachtungsgebiet Seebach-Katzenseegebiet. Auch hier hört man welche (Nächtigungsplatz? Zi.), jedoch Brutstelle unbekannt (J. Freienhofer, Zürich, 18. 5. 50).

### Schlussfolgerungen

Das Bild der Verbreitung von *Coloeus monedula* in der Schweiz ist höchst interessant. Gut vertreten als Brutvogel ist sie eigentlich nur im Mittelland, d. h. in den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, Zürich, Aargau, Bern, Solothurn und Fribourg. Im Jura scheint sie zu fehlen, die Westschweiz ist von ihr nur schwach besiedelt, während sie in der Zentralschweiz und im Tessin vollständig fehlt. Die Meidung der Gebirgskantone ruft sogleich nach der Frage ihrer vertikalen Verbreitung, wobei sich ergibt, dass sie nicht über die Kulturstufe, d. h. nicht über eine Höhe von



800 m über Meer steigt. Der höchste bekannte Brutort ist das Schloss Ortenstein im Domleschg (Graubünden), 765 m ü. M. Diese Tatsache wird schon von CORTI festgehalten («Bergvögel» S. 45). Die Dohle scheint aber auch (mit wenigen Ausnahmen) die noch in der Kulturstufe liegen-

den Täler der Gebirgskantone zu meiden, was darauf hinweist, dass ihr nur relativ offenes Gelände zusagt.

Ob die Dohle in der Schweiz in den letzten Jahren zu- oder abgenommen hat, lässt sich auf Grund der vorstehenden Erhebungen nicht beurteilen, da bisher nie eine umfassende Bestandesaufnahme gemacht wurde. Auch die hier gesammelten Meldungen von Brutvorkommen sind noch allzu unvollständig, als dass sie für die Zukunft als sichere Grundlage dienen könnten. Es sei nur auf die vielen früheren Meldungen verwiesen, die weder eine negative noch eine positive Bestätigung gefunden haben. Es ist deshalb dringend zu wünschen, dass jeder Leser dem Verfasser die ihm bekannten bestehenden oder inzwischen eingegangenen Brutplätze meldet, wobei die vorstehende Zusammenstellung als Anhaltspunkt dienen mag. Auch negative Meldungen können sehr wertvoll sein.

Immerhin lässt sich eine sichere Feststellung schon heute machen: Wo die Dohle zurückgeht oder verschwindet, hat fast immer der Mensch die Hand im Spiele, sei es, dass er ihr die Nistgelegenheiten genommen hat, sei es, dass er sie abschießt, vergiftet oder der Jungen beraubt. Die Gründe für ihre Verfolgung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Ihr lärmiges Gebaren, ihre Schädlichkeit für die Landwirtschaft (der anderseits eine zu wenig beachtete Nützlichkeit gegenübersteht), das Verstopfen von Abläufen, Kaminen usw. mit Nistmaterial (das gewöhnlich in ungeheuren Mengen eingetragen wird), sowie zwei besondere Fälle: Störung von Turmuhren und Herhaltenmüssen als Wildbret während der Fleischratierung.

Wie die Umfrage ergeben hat, brütet die Dohle in Brutplatzgemeinschaft mit Turm- und Wanderfalke (*Falco tinnunculus* und *peregrinus*), oft mit dem Alpensegler (*Apus melba*), mit der Hohлтаube (*Columba oenas*) und in einem Fall mit dem Gänsesäger (*Mergus merganser*). Anderseits wurde wiederum in mehreren Fällen bestätigt, dass sie unter Umständen andere Arten, wie z. B. besonders die Hohлтаube verdrängt. Meldungen aus der Camargue besagen, dass dort die Blauracke (*Coracias garrulus*) der leidtragende Rivale ist. Verdrängt wurde an einem Ort auch der Waldkauz (*Strix aluco*).

Die Dohle tritt bei uns in Erscheinung als Fels-, Gebäude- und Baumhöhlenbrüter, ferner als Bewohner künstlicher Nisthöhlen. Als Nistbäume dienen vor allem die Silberpappel, dann auch Schwarzpappel, Platane, Linde, Ulme, Buche und Eiche. Brütet die Dohle im Wald, dann nimmt sie meist Schwarzspechthöhlen an. Als Freibrüter (was gelegentlich auch vorkommt) wurde sie mir von nirgends her gemeldet.

Interessant ist schliesslich noch die Tatsache, dass sie an einigen Brutorten über Winter offenbar wegzieht. Die Regel scheint jedoch zu sein, dass sie an ihrem Brutplatz ausharrt, wie sie ja überhaupt ein ganz besonders standorttreuer Vogel zu sein scheint, der an dem einmal gewählten Brutort über Jahrzehnte treu festhält.

Es lohnt sich gewiss, die hier begonnene Arbeit über künftige Jahre fortzusetzen, wozu es allerdings — wie mehrfach betont — der Mitarbeit aller Ornithologen bedarf.

## KURZE MITTEILUNGEN

**Sonderbares Verhalten von Fitislaubsängern auf dem Herbstzug.** — Ich muss nochmals auf meine im Orn. Beob. 47/1950, S. 12 mitgeteilte Beobachtung zurückkommen, nachdem sie von F. MURR im gleichen Jahrgang, S. 189 anders gedeutet worden ist. Seine Auffassung wäre gewiss einleuchtend, wenn ich nicht aus nächster Nähe gesehen hätte, dass sich an den Erlenblättern keine Wickel («Zigarren») befanden. Es wurden einfach Blatteile abgezupft.

W. Geissbühler, Selzach

**Schneeammer am Klingnauer Stausee.** — Am 8. Dezember 1950 beobachtete ich am Klingnauer Stausee eine Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*. Sie hüpfte auf dem kleinen Inselchen herum, auf das der Steg von Klingnau hinausführt, und pickte eifrig nach Sämereien. Hie und da flog der Vogel in nächster Nähe um mich herum, wobei der grosse weisse Flügelschild deutlich zu sehen war. Besonders auffallend war die allen andern Kleinvögeln gegenüber sehr kleine Fluchtdistanz (4 m). Der Vogel war etwas grösser als der Buchfink. Auffallend viel Weiss, besonders am Kopf und an der Unterseite. In der Ohrengegend und an der Kehle orangefarbene Flecken. Schnabel tief orangegelb. Beine schwarz.

Urs Glutz, Solothurn

**Späte Mauersegler-Beobachtung.** — Am Abend des 20. 9. 1950 suchte nach einer heftigen Regenböe ein Mauersegler, *Apus apus*, mit einer Schar von etwa 50 Mehlschwalben, *Riparia riparia*, ein Nachtquartier an der Zoologischen Anstalt in Basel. Die Vögel flogen immer wieder Fenster und Mauernischen an. Als ich mein Fenster öffnete, flog der Mauersegler herein. Als ich ihn greifen wollte, verschwand er wieder in der Dämmerung. An den weissen Federsäumen konnte ich erkennen, dass es sich um einen jungen Vogel handelte. Der Vogel blieb auch am folgenden Tag verschwunden. Es muss sich offensichtlich um einen Durchzügler gehandelt haben, denn seit der letzten Mauerseglerbeobachtung waren etwa 14 Tage verstrichen. In unserm Lande gehören so späte Beobachtungen wohl zu den Ausnahmefällen. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich solche Spätbeobachtungen immer bei regnerischem, kaltem Wetter über einem grössern See oder Fluss gemacht. An und für sich ist es ja höchst merkwürdig, dass wir nicht mehr solcher Durchzügler sehen, denn nach NIETHAMMER (1938) verteilt sich der Abzug der nördlicher beheimateten Segler auf eine viel längere Zeit. In Ostpreussen verweilen einzelne Brutvögel bis im Oktober, und man kann dort viele Durchzügler bis im November beobachten. Wo ziehen wohl diese Vögel durch? Werden Sie bei uns einfach übersehen, weil sie möglicherweise rasch und hoch unser Land überfliegen?

Dieter Burckhardt, Basel

**La Sterne tschegrava au Fanel.** *Raubseeschwalben am Fanel.* — Durant toute la journée du 14 avril 1950 2 Sternes tschegrava, *Hydroprogne tschegrava*, sont les hôtes du Fanel. Au repos sur un petit banc de sable à gauche de la Broye, elles sont en compagnie d'une dizaine de Mouettes rieuses, de 2 Goélands cendrés et de 3 Sternes pierregarin, ces dernières paraissant minuscules à côté des tschegrava tant la disproportion est marquante entre les deux espèces. Elles sont d'une taille